

Zeitschrift: Zürcher StudentIn : ZS : die Zeitung für Uni und ETH
Herausgeber: Verband der Studenten an der ETH Zürich VSETH ; Verband Studierender an der Uni VSU
Band: 70 (1992-1993)
Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nr. 5, 18. Mai 1992

**Zeitung des VSU
und des VSETH.**

70. Jahrgang
Auflage 12 000

Erscheint wöchentlich,
während des Semesters.

Telephon 262 23 88

ZÜRCHER STUDENT/IN

ZS

AZA 8028 Zürich (pf. 3211)



ETH-Männer:

**DIE TECHNOKRATEN
VON NEBENAN?**

ETH-Frauen:

**NACH WIE VOR
UNTERVERTRETEN**

Drogenreihe:
In den Fängen
der Prohibition

Räume an der Uni:
Gilt das Reglement,
oder gilt sonst etwas?

International:
Guatemala 1992
aus erster Hand

ZENTRALBIBLIOTHEK
Postfach
8025 Zürich

ZENTRALBIBLIOTHEK

152

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser

„Ich rede doch nöd vonere Regulativ-Frischt, wänn's die nöd git“, meinte der universitäre Raumkoordinator Dr. Jäger am Telephon. Gerne glaube ich ihm das; nur habe ich diese Frist-Bestimmung noch nie gesehen, und schon gar nicht im Regulativ. Wenn nun ein Raumesuch nicht bewilligt wird aufgrund einer juristisch nicht verankerten Bestimmung (Seite 3), so finde ich das recht fragwürdig. – Gleich auf meinen Anruf hin hat Herr Jäger zurücktelefoniert, mit der Bitte, doch jetzt im Sinne der Sache nichts zu publizieren; das könnte sonst schaden etc.

Allzu bekannte Argumente. Als zs-Redaktor kenne ich das Geplänkel vor allem von der anderen Seite. Studierende, die finden: Man muss doch im Gespräch bleiben, man darf doch nicht die gutmeinende Gegenseite brüskieren – nur nichts an die Öffentlichkeit dringen lassen, sonst ist der professorale „Goodwill“ dahin. Auf professoraler Seite tönt leise Drohung mit; – wer möchte da nicht verstehen, dass Studierende sich beeindrucken lassen. Man hat Angst, ganz real, um sein Zuckerbrot. Ob dieser Angst aber vergessen viele Studierende, ihre Rechte ganz einfach einzufordern, in jeder Auseinandersetzung neu. Und sollten die Rechte verweigert werden (z.B. das Recht auf Mitbestimmung bei Berufungen, laut kantonalem Gesetz), muss eine demokratische Öffentlichkeit darüber entscheiden.

Dafür unter anderem gibt es diese Zeitung. Ungleiche Anwendung demokratisch festgelegter Regeln ist ein Vorfall, der nach Öffentlichkeit ruft, damit in breiter Diskussion ein neuer Weg gefunden werden kann. In der stillen Kammer und hinter vorgehaltener Hand ist gut arbeiten, solange ein minimaler Konsens herrscht. Wenn aber die Vertreter der Studierenden übergangen werden oder hingehalten werden oder was sonst noch möglich ist in den universitären Feudalstrukturen, dann ist es nötig, das Schweigen zu brechen.

Unsere Aufgabe ist es dann, den richtigen Ton zu erwischen, sachlich zu sein, und doch deutlich genug. Das ist nicht immer einfach. Manchmal bin ich nachträglich etwas unglücklich gewesen – aber grundsätzlich ist mir lieber, es gibt vielleicht ein Geschrei, weil im ersten Moment der Ton nicht passend war – als dass stillgeschwiegen wird und nichts sich bewegt. Bewegung, liebe Leute!

für die Redaktion
Theodor Schmid

UEBRIGENS...

LiebeR „Möchte-gern“-zs-AbonentIn,

Weshalb schickst Du uns einen unausgefüllten ABO-TALON? Alles, was wir von Dir wissen, ist, dass Du die zs für Fr. 29.– jährlich abonnieren willst, Deinen Brief am 7.5.92 in Zürich aufgegeben hast...– und dann ist da noch Dein handschriftlich adressiertes Couvert:

ZS- Abo
Leonhardstr. 15
8001 Zürich

Deine Handschrift ist der zs-Redaktion sehr sympathisch. Gerne würden wir Dich besser kennenlernen. Du scheinst uns nämlich als zs-AbonentIn geeignet!

Achtung Doppelnummer!

Die nächste zs erscheint als Nr. 6/7 am 25. Mai. Nr. 8 folgt auf 5. Juni. Veranstaltungsanzeigen für die Wochen Nr. 22 und 23 bitte bis Montag, 18. Mai melden. Vielen Dank, die Redaktion.

Frauen- und Geschlechterforschung an der Uni und ETH Zürich

Jawohl, das gibts, vereinzelt und verstreut über die verschiedenen Fächer und Abteilungen der Hochschulen. Die Orientierung in diesem Bereich war bis jetzt gerade deshalb schwierig. Das separate Vorlesungsverzeichnis

alma mater

bringt Licht ins Dunkel. Ermöglicht hat es die inter fakultäre Frauenförderungskommission, die im letzten Sommer vom Senatsausschuss gewählt und eingesetzt wurde und das Ziel verfolgt, die Bewusstseinsbildung zur Stellung der Frauen in Lehre und Forschung voranzutreiben. Die Redaktorinnen haben nebst thematischen Veranstaltungen (auch Tutoraten) ebenfalls solche aufgenommen, die sich mehr am Rande mit Frauen- oder Geschlechterforschung befassen. Hinweise auf Veranstaltungen an den Unis in Basel und Bern eröffnen interessierten Studierenden die Möglichkeit, sich das beschränkte Zürcher Lehrangebot auswärts zu ergänzen.

Ebenfalls interessant ist „alma mater“ als Verzeichnis von Fachleuten im Hinblick auf Seminar- oder Lizenziatsarbeiten:

Erhältlich ist „alma mater“ zum Preis von 2.– in den Studentenläden der Zentralstelle und in der Kanzlei der Uni. Bestelladresse: Anlaufstelle für Frauenfragen, Künstlergasse 15, 8001 Zürich (Briefmarken im Wert von 2.– beilegen).

„Wer an der ETH keinen Doktor zum Heiraten findet,
muss ihn eben selber machen“

WETTBEWERB

Wir sammeln die treffendsten und amüsantesten Bemerkungen, die von ETH-Dozenten oder -Vorgesetzten zu/über Frauen gemacht wurden.

Findest Du Sprüche wie „Bei Ihrer Figur hätten Sie es ja gar nicht nötig, hier zu arbeiten!“, **oder** „Das folgende Beispiel richtet sich speziell an die angehenden Hausfrauen unter Ihnen.“ **auch so amüsant?**

Dann schick doch weitere Hervorbringensel sprach(kom)po(bzw. pe)tenter Dozenten, Assistenten, Professoren... mit Namen des Urhebers sowie Angaben zu Ort, Zeit und näheren Umständen (zusätzliches Dia mit Bikini-Schönheit zur Auflockerung?) an folgende Adresse:

VESADA, Postfach, ETH-Zentrum, 8092 Zürich.

Die Sprüche werden anonym (u.a. in der zs) veröffentlicht. Für die drei besten Einsendungen gibt es Preise (an die EinsenderInnen und an die Verfasser). Die Namen der WettbewerbsteilnehmerInnen werden streng vertraulich behandelt!

Räume an der Uni:

Gilt nun das Reglement, oder gilt sonst was?

Wer darf an der Uni was veranstalten? Diese Frage beantwortet das „Regulativ zur Benützung der Räume der Universität Zürich“ vom 8. 10. 1971 – rein juristisch gesehen. In Realität aber kann es doch zu ziemlichen Rechtsverzerrungen kommen. Ob dafür Nachlässigkeit ausschlaggebend sein mag oder politische Gründe dahinterstehen: klar ist, dass es so nicht weitergeht.

Am 31. März hat die Kommission für Entwicklungsfragen KfE des VSU/ VSETH nicht nur fristgerecht, sondern sehr frühzeitig ein Raumgesuch eingegeben für ihre Veranstaltung vom 6. Mai, ein kontraktorisches Podium zu IWF und Weltbank.

Postwendend am 2. April antwortete der Raumkoordinator der Universität, Dr. Jäger, eine Bewilligung könne nicht erteilt werden. Wörtlich: „Gemäss Regulativ zur Benützung der Räume sind vier Wochen vor Abstimmungen und Wahlen keine entsprechenden Abstimmungen oder Wahlen zulässig.“ Die KfE verlegte ihren Anlass ins StuZ, was sie eine Raummiete und wohl auch Publikum kostete.

Zu Semesterbeginn fiel der KfE auf, dass auf den 4. Mai eine Veranstaltung des



Reden an der Uni: Der Nationalbankpräsident darf...

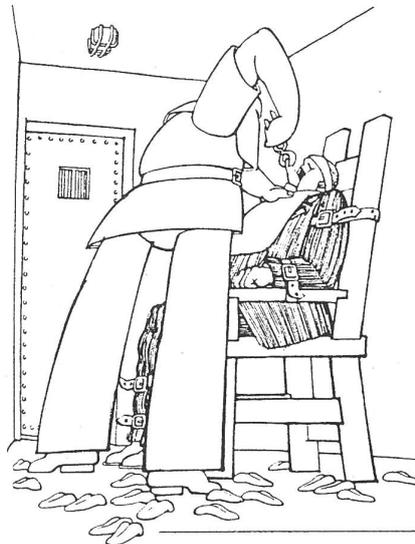
„Instituts für Auslandsforschung“ an der Uni angesagt war: ein Referat des Nationalbankpräsidenten Markus Lusser mit dem Titel „Die Schweiz und die internationale Währungszusammenarbeit – Gründe für einen Beitritt zu den Bretton-Woods-Institutionen“ (=IWF und Weltbank). Hier war also ganz im Gegensatz zu der KfE-Veranstaltung einseitige Propaganda angesagt, nicht einmal zwei Wochen vor der Abstimmung.

Stefan Büeler (KfE) gelangte daraufhin mit der Bitte um Rechtsgleichheit an Herrn Jäger, dieser möchte doch im Rahmen der von ihm angeführten Regulativ-Bestimmung etwas unternehmen bezüglich dieser Veranstaltung.

In einem Gespräch mit Jäger forderte die KfE dann, die Veranstaltung sei abzublenden oder – noch lieber – ein/e Gegenredner/in zuzulassen. Jäger winkte ab; jedoch er meinte, so berichten die KfE-Vertreter, es täte ihm leid, dass das Lusser-Referat, da im Rahmen einer Reihe stehend (in der später Helmut Kohl und Adolf Ogi und und sprechen werden), ihm entgangen sei. Er wolle aber diese 4-Wochen-Klausel abschaffen und Vertreter der Studierenden einbeziehen in die Diskussion über das Regulativ.

Was die KfE-Leute nicht wussten: Die Klausel existiert gar nicht; einen 4-Wochen-Paragraphen hat's in dem Regulativ noch nie gegeben.

Am Abend des 5. Mai verteilten die KfE-Leute in der Aula Flugblätter, die auf ihre Podiumsdiskussion hinwiesen – diese wurden vor Veranstaltungsbeginn wieder eingesammelt. Auch liessen es die Veranstalter nicht zu, dass die KfE an dem Lusser-Abend öffentlich auf das Podium hätte hinweisen dürfen.



Die KfE darf nicht... Warum?

Damit ist der Tenor gegeben: Dass es zu den Bretton-Woods-Institutionen ernstzunehmende kritische Positionen geben könnte, soll möglichst unterdrückt werden. So weit, so „normal“ – das haben auch die Entwicklungspolitischen Institutionen an ihrer Pressekonferenz im April merken müssen, als die Presse schlicht abwesend war, nicht interessiert (während der Lusser-Abend aufgrund der Connections in der NZZ bestens dokumentiert wurde) – bedenklich ist aber, wenn dabei die Uni nach Kräften mitmischelt.

„Ein mehr als schräger Fall“, meint Dr. Jäger auf Anfrage, und versichert glaubhaft, dass ihm an allem anderen als Meinungsunterdrückung gelegen ist. Die 4-Wochen-Klausel freilich lässt sich beim besten Willen nicht ins Regulativ zaubern, sie entspricht lediglich, so Jäger, lang- (Fortsetzung auf Seite 4)

Raubewilligungen: ein altes Problem

Zum letzten Mal im „Unikum“ dieses Semesters (Beilage zu zs 1/70) hat die Raumbewilligungspraxis der Universität zu reden gegeben – im Zusammenhang mit Nationalrat und GSoA-Mensch Andreas Gross, dem anfangs letzten Jahres per Raumgesuchs-Ablehnung ein Maulkorb verpasst worden ist. Auch diese Ablehnung entbehrte, wie der VSU belegen konnte, einer juristischen Grundlage. Ein erneutes Raumgesuch für eine Veranstaltung mit Andi Gross konnte der Senatsausschuss nicht mehr ablehnen. Andi Gross kommt! Am 18. Juni wird er über die GSoA referieren und dabei wohl einiges Aktuelles zu berichten haben.

Die zs wird in ihrer Nr. 9 der entsprechenden Woche ein Resumé der Ereignisse, Entscheide und Diskussionen rund um den Andi Gross-Maulkorb publizieren.

vormerken:

ANDREAS GROSS AN DER UNI

am 18. Juni 1992

Welche Drogenpolitik für diese Gesellschaft?

Dritte Veranstaltung aus der Reihe *Gesellschaft und Drogen* des Verbands Studierender an der Uni VSU.

Nach dem Scheitern der Drogenprohibition muss eine neue Drogenpolitik diskutiert werden, die weniger auf die „Lösung des Problems“, denn auf seine Entschärfung abzielt. Über neue Ansätze referieren und diskutieren:

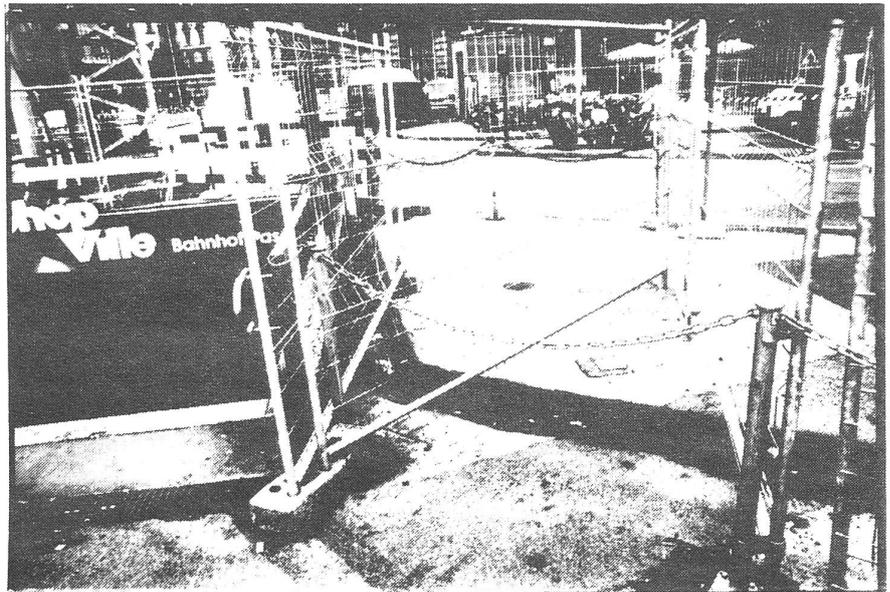
ROLF SUTER, Ökonom, untersucht das Versagen und die Schäden der Prohibition, fragt nach deren Gewinnern und umreiss Alternativen.

BERTINO SOMAINI, Vizedirektor des Bundesamtes für Gesundheitswesen, befasst sich mit der internationalen Entwicklung und der Machbarkeit einer neuen Drogenpolitik.

ANDRE SEIDENBERG, Arzt und Anlaufstelle für viele Drogenabhängige Zürichs, formuliert Kriterien, nach denen jegliche Drogenmassnahme geprüft werden soll, um zu einer Entpolitisierung und Entideologisierung des Problems zu führen.

Dienstag, 19. Mai 1992, Hauptgebäude der Universität Zürich, Hörsaal 101, 20.00 Uhr

Spenden: VSU, „Gesellschaft und Drogen“, Postfach 321, 8028 Zürich, PC 80-46832-7.



Vergitterte Aussichten...



... durch die Prohibition. Fotos von Reto Flury

(Fortsetzung von Seite 3)
 jähriger Praxis. Früher seien die EGStR-Fraktionen von Zeit zu Zeit darauf aufmerksam gemacht worden, und es hätte ihn eigentlich erstaunt, dass dagegen niemals etwas eingewendet worden sei. Seines Erachtens sei diese Bestimmung fragwürdig und er werde dem Rektor vorschlagen, darauf zu verzichten.

Das wird dringend nötig sein, denn die Ablehnung des KfE-Gesuchs entbehrt jeglicher juristischen Grundlage. Im Falle eines Rekurses müsste die Uni-Leitung

eine grosse Schlappe einfangen. Jedoch die Zeichen werden auf eine einvernehmliche Lösung gesetzt. Es ist zu hoffen, dass die Rechte der studentischen Gruppierungen in Zukunft respektiert werden und gleichgestellt etwa mit denen eines „Instituts für Auslandsforschung“.

ths.

P.S. Übrigens: die KfE hätte sich gscheiter an die ETH gewandt. Das dortige Raumvergabe-Reglement weist keinerlei Tücken und Fallen auf, und von in-

ternen Spezialbeschlüssen ist auch nichts bekannt. Am letzten Dienstag hat jedenfalls Franz Blankart vom Bundesamt für Aussenwirtschaft fünf Tage vor der Abstimmung als Einzelredner seine Parole zu IWF/Weltbank verbreiten dürfen.

In den Fängen der Prohibition

Gassennahe Kreise sollten zu Wort kommen an der zweiten Veranstaltung des VSU in der Reihe GESELLSCHAFT UND DROGEN. Der Hörsaal 180 war am 12. Mai um 20 Uhr nicht „zur Hälfte gefüllt“ wie an der 1. Veranstaltung eine Woche zuvor (siehe zs Nr. 4), sondern doch schon beinahe voll. Die Stimmen von Betroffenen schienen mehr zu versprechen, als die von Beamten und Wissenschaftlern.

Einer auf dem Podium, Gerry Streit, sagte etwas, das ist mir geblieben: er hätte jetzt die Möglichkeit, dem aus dem Publikum das Wort abzuklemmen, weil er ein Mikrophon habe und der andere nicht. Was er dann auch tat. Zu Recht, wie ich meine – und zwar aus zwei Gründen: erstens war er sich seiner Macht bewusst und legte sie offen auf den Tisch (wie oft kommt das schon vor?) und zweitens gehörte er zu den DrogenexpertInnen, die dringend und endlich einmal ziemlich lange und ausführlich angehört werden sollten – zu den am eigenen Leibe am direktesten Betroffenen: den Junkies. Der Anspruch der Veranstaltung war es dann auch, so nahe wie möglich an der Gasse zu bleiben.

Betroffenheit ist am wichtigsten

Die PodiumsteilnehmerInnen wurden nach dem Grad ihrer Betroffenheit in die Diskussion einbezogen: zuerst Junkies, dann Eltern, IG-Kreis 5, Zagip, Zürcher Aids Projekte; und zu guter letzt stiftete Beat Kraushaar vom Verein gegen gesellschaftliche Gleichgültigkeit (VGGG) den „Überbau“, wie sich der Diskussionsleiter, Albi Kliber vom Junkie Bund Basel ausdrückte. Dieser, selber Junkie, betonte zu Beginn der Veranstaltung, es solle „keine dieser öden, ewig gleichen Drogendiskussionen“ geben. Wobei er wohl auch seinen Teil dazu beitrug, dass dies nicht eintraf. Zumal er des öftern auffiel durch prägnante Ausdrucksweisen. Sich als Methadonbezügler angesprochen fühlend von einer Frage aus dem Publikum, welchen Stellenwert Betroffene der Ersatzdroge Methadon geben, meinte er zum Beispiel trocken: „Methadon ist so gut schweizerisch: Es bietet so alles, was man braucht – aber Spass darf ja nicht dabei sein“.

Unterschiedliche Gassennähe – ähnliche Einsichten?

Gemäss den Erfahrungshintergründen der PodiumsteilnehmerInnen fielen ihre Stellungnahmen aus. In Kürze sollen hier einige der Punkte aus den einzelnen Voten aufgegriffen werden. Patrick Giger von der Methadongruppe stellte die Frage in den Raum, ob wir denn überhaupt einem Ex-Junkie trauen? Oder misstrauen wir ihm,

sobald eine Ungereimtheit entsteht? Denn Ungereimtheiten entstünden in einer repressiven Zeit wie der jetzigen haufenweise. Eine Spritze vor der Haustüre? Fällt da der Verdacht nicht auf den Ex-Junkie im Haus? Sein Kollege, Gerry Streit, wies die Worthülse „Drogenkranke“, mit der er bezeichnet werde, zurück. Er sehe sich als „Heroingesunder“. Krank sei er nicht, obwohl er auch hie und da eine Grippe hätte...

Margareta Segesser von der Elternvereinigung drogenabhängiger Jugendlicher sprach von der sozialen Diskriminierung, die sie erfahre als Mutter eines Junkies. Eltern, im speziellen die Mütter, lieferten ideale Projektionsfelder, für Schuldzuweisungen.

Sie würden seit der Platzspitz-Schliessung in einem besetzten Quartier wohnen, beschrieben Silvia Zeidler und Werner Portmann von der IG-Kreis 5 die Situation. Hinterhöfe würden vergittert. Das Katz- und Maus-Spiel zwischen Ordnungskräften und gejagten DrogenkonsumentInnen sei tägliches Ritual.

Der Gassenarbeiter Eddie Hessler fragte sich, welche Bilder in den Köpfen der PolitikerInnen, des Zürcher Stadtrates existierten; es dominiere wohl immer noch der Mythos des „Leidensdruckes“, der eine grenzenlose Verfolgung mit sich bringe. Auch Gassenzimmer wären kein Angebot mehr, sondern ein Zwang: DrogenkonsumentInnen sollen aus dem Gesichtsfeld verjagt werden. Er plädierte für die Gasse als Inbegriff von Lebendigkeit und städtischem Leben, die als Kommunikationsraum (auch für Junkies) wichtig sei.

Silvia Wies von den Zürcher Aids Projekten schenkte den offiziellen Verlautbarungen, die Spritzenabgabe sei auch nach der Platzspitz-Schliessung gewährleistet, wenig Glauben. Umfragen in der Szene ergäben, dass wieder vermehrt Spritzen untereinander getauscht würden.

Und dann kam eben der politische „Überbau“, verkörpert durch Beat Kraushaar vom VGGG, der eine Perspektive weg von der aktuellen verfahrenen Situation skizzierte im Rahmen einer regulierten Drogenlegalisierung. Eine Volksinitiative („Tabula rasa“) soll möglicherweise noch diesen Herbst lanciert werden, welche die Aufhebung der heute geltenden Straf-

bestimmungen für illegale Drogen fordert. Statt dessen sollen Produktion, Vertrieb und Handel staatlich reguliert werden.

In den Köpfen die Bilder der Prohibition...

In der Diskussion mit dem Publikum zeigte sich, wie schwierig es ist, Abschied zu nehmen von den Bildern des Drogenverbotes, die uns tagtäglich angeboten werden. Beat Kraushaar sprach von der „Gehirnwäsche“ durch die Prohibition. Fragen wie: Wer hat Schuld? lassen einem oder eine immer wieder zurückfallen in das Denkmuster der individuellen Schuldzuweisung. Schwierig scheint es zu sein, Heroin und Kokain anzuschauen wie Alkohol, Zigaretten, Zucker. Denn bei letzteren würden ja die Erfahrungen zeigen, dass Verbote gänzlich unangebracht sind; und sicher nicht Leidensdruck und Stress, sondern Zeit und Ruhe ein Aussteigen ermöglichen. Drogenprohibition: eine Frage des Bewusstseins? Sicher eine Frage der Betroffenheit – gewiss aber auch eine der wirtschaftlichen und machtpolitischen Hintergründe. Dies das Thema der 3. Drogenveranstaltung (siehe Kästchen nebenan).

mh

**FÜR DIE,
DIE
STUDIERN**
MIT LEGI
10%
NUR BEI BARZAHLUNG
BERNIE'S
IN ZÜRICH + GLATT
ST. GALLEN, ST. MORITZ

A LA CARTE

Seit kurzem findet sich der erste heimische Frühlingsspinat im Marktangebot, der nicht im Treibhaus gezogen wurde. Endlich ein erstes schmackhaftes Kraut – den Kopfsalat habe ich bald über. Das Märchen vom hohen Eisengehalt will ich gar nicht erst aufzischen. Mittlerweile wird wohl bald allen bekannt sein, dass diese Annahme auf einem Rechenfehler beruhte. Immerhin erreichte die Wissenschaft damit, dass alle Mütter ihre Kleinen mit Spinat abfüllten, im Glauben, Gutes zu tun, und die Unterhaltungsindustrie bereicherte sich mit der Comicfigur "Popeye", der den Kinderchen weismachen wollte, dass weder Ovomaltine noch Suppe, sondern allein Spinat den Muskeln Kraft verleihe.

Kein Märchen ist es allerdings, dass der Spinat, abgesehen vom Eisen, zahlreiche, lebenswichtige Mineralstoffe enthält, und dass er nicht nur in gehackter Form genossen werden kann.

Es waren die Araber, die den Spinat aus Persien in den Westen brachten. Einige schreiben dieses Verdienst allerdings den Kreuzrittern zu. Tatsache ist, dass er sich von Spanien aus über ganz Europa rasch verbreitete, und die „grüne Melde“, ein spinatähnliches Kraut, aus den hiesigen Gärten allmählich verdrängte.

Als erstes möchte ich den Spinat als Salat propagieren. Er schmeckt wundervoll an einer pikanten italienischen Sauce – und wer's gerne exklusiv hat, hole beim Metzger etwas Kaninchenleber oder Nierli (die laufen in der Migros übrigens unter Tierfutter), salze und pfeffere sie leicht und brate sie kurz in der Bratpfanne. Auf den Salat legen und Weissbrot dazu verzehren

Nun aber noch ein Rezept für die kälteren Tage:

Spinatauflauf (4 Personen)

500 g Spinat andämpfen mit
2 gepr. Knoblauchzehen
Salz und Pfeffer abschmecken

Weisse Sauce aus:

1 El Mehl

Butter

1 Schuss Weisswein

5 dl Milch

Muskat, Pfeffer

zubereiten

500 g Gorgonzola

darin schmelzen

50 g getr. Steinpilze

in heissem Wasser einlegen,

darunterziehen

400 g breite Nudeln

„al dente“ kochen

Lagenweise in gefettete Auflaufform geben, ger. Käse darüberstreuen und bei 220 Grad 30 Minuten backen. En Guete.

här.

STREIFZÜGE

Der Frühling platzt aus allen Knospen, Düfte steigen in die Lüfte und der Sommer steht vor der Tür. Es wird Zeit, sich mit Lesestoff einzudecken für die Hängematte, die Badi und den Liegestuhl. Zum Beispiel könnte frau/man sich einen Frauenkrimi aus dem Frauenbuchladen anschaffen, sich eine Anarcho-Story aus Paranoia City zulegen oder ihre/seine Nase kurz und bündig in eine trockene Geschichte aus dem Sec 52 stecken. Womit nicht nur das Lesevergnügen, sondern auch ein interessanter Besuch in einem engagierten Buchladen garantiert wäre. Auf dem bequemen Sofa in der einen Ecke des Frauenbuchladens kann sich frau ungestört



In allen drei Buchläden gibts übrigens eine bemerkenswerte Auswahl an Postkarten.

in das umfangreiche Angebot an frauenbewegter und feministischer Literatur vertiefen. Mit ihren rund 5000 ausgewählten Titeln gehört die von fünf Frauen betriebene Genossenschaft wohl zu den grössten Frauenbuchläden in ganz Europa. Die Bücher sind nach Sparten geordnet: Musik, Kunst, Geschichte, Philosophie, Psychologie, Soziologie, Belletristik,

Biographien, Reisebücher, alle geschrieben von Frauen für Frauen.

Weit gereist in der Bücherwelt ist Tomi Geiger vom Paranoia City. Als einziges Gründungsmitglied, das dem Laden noch nach 17 Jahren die Stange hält, hat er seit den anarchistisch orientierten Anfängen schon manchen Trendwechsel miterlebt. Mit 2000.– Franken Startkapital seien sie damals zu fünft nach Amsterdam gepilgert, um den Grundstock für ihre Bücherei einzukaufen: Mit einem Stapel Anarchisten-Schriften, Indianerbüchern und U-Comix kamen sie zurück und belieferten in den Flowerpowerjahren Leute aus der Kommunen- und Selbstversorgerszene. In

Adressen: Frauenbuchladen, Gerechtigkeitsgasse 6.
Paranoia City, Anwandstrasse 28.
Sec 52, Josefstrasse 52.

den Achzigerjahren war der Laden Anlaufstelle für die Bewegung, heute hat sich die Politik aus dem Angebot etwas zurückgezogen, die Themen sind breiter gestreut.

Als vergrösserte Version seiner Privatbibliothek bezeichnet Ricco Bilger das Angebot in seinem Ein-Mann-Betrieb. Seine Bücher sollen den „Kopf öffnen“, ohne dem Prinzip der Leselust Abbruch zu tun. Jenseits von Dogmatik und diktatorischem Denken beschäftigen sich die AutorInnen, die ihm persönlich am Herzen liegen, mit Philosophie, Kunst und -theorie oder Religiosität an sich. Einer grösseren Auswahl an moderner steht eine Mini-Auswahl an klassischer Literatur gegenüber. Wunderschöne Bildbände über Architektur, Photographie und Malerei locken zum Griff ins Portemonnaie. Regelmässig veranstaltet Ricco in seinem Laden Ausstellungen mit Zeichnungen und Photographien oder organisiert an ausgewählten Orten zu ausgewählten Tageszeiten Lesungen – zur Zeit im El International, So 17. und 24. Mai punkt 16.30 Uhr.

ZEITSCHRIFT

Europa aus Frauensicht

frauenblick schweiz-europa heisst ein neues „Bulletin für Information und Diskussion“, das ergründen will, was die europäische Integration für Frauen heisst, wie Frauen darüber denken, wie sie die Veränderungen in EG-Ländern und Nicht-EG-Ländern erfahren. Es versteht sich auch als

Instrument der Netzwerkarbeit zwischen europapolitisch aktiven Frauen in der Schweiz.

Das Abonnement fürs erste Jahr kostet Fr. 20.–

Bestellungen bei: *frauenblick schweiz-europa* c/o cfd-Frauenstelle, Steinstrasse 50, 8004 Zürich. Tel. 01/462 82 93

Guatemala 1992 – Repression und Widerstand

Rosario Pu, Vertreterin der BäuerInnenorganisation CUC in Guatemala, berichtet vom alltäglichen Kampf gegen die Unterdrückung. – Ein Rückblick auf die erste Veranstaltung im Rahmen der Uni-Reihe „500 Jahre Invasion und Widerstand“ vom 5. Mai.

Die Biographie von Rosario Pu beeindruckt durch die selbstverständliche Bereitschaft, täglich ihr Leben aufs Spiel zu setzen, um bei der Regierung die elementarsten Grundrechte für die unterprivilegierte Landbevölkerung zu fordern. Ständiger Lebensgefahr ausgesetzt, hat sie keinen festen Wohnsitz. Sie lebt dort, wo es die Arbeit gerade erfordert.

Ihr Vater war der Gründer des Comité de Unidad Campesina (CUC), des Komitees der bäuerlichen Einheit, der heute bedeutendsten Volksbewegung in Guatemala. 1982 wurde er von Spezialeinheiten der Armee verschleppt. Seither fehlt von ihm jegliche Spur. Dies war für Rosario Pu Anlass, sich als Vertreterin des CUC ganz dem politischen Kampf zu widmen. 23 Angehörige ihrer Familie gelten bis heute als verschwunden. Sie selbst sieht es als ihre Pflicht, dass diesen Familienmitgliedern Gerechtigkeit widerfährt, auch wenn sie wahrscheinlich schon ermordet wurden.

Als Guerilleros verkleidet

Rosario Pu schildert uns Beispiele, die belegen, wie umfassend und allgegenwärtig die Repression in Guatemala ist, und wie verfeinert deren Methoden sind:

Das CUC hat Kenntnis von etlichen Fällen, in denen Regierungssoldaten „als Guerilleros verkleidet“ (d.h. mit besonders verschlissenen Zivilkleidern) Dörfer überfielen. Unmittelbar darauf rückten regulär uniformierte Einheiten an, um die Bevölkerung vor den „Terroristen“ zu schützen. Auf solche Weise sollte die Gründung weiterer PACs (Patrullas de Autodefensa Civil), zivile Verteidigungspatrouillen, die jedoch unter der Herrschaft des Militärs stehen, vorangetrieben werden (vergleiche dazu zs vom 4. Mai, S.7).

Sekten als Aufstandsbekämpfung

Die guatemalteckische Ausprägung des religiösen Synkretismus führte zu einer weit verbreiteten Orientierungslosigkeit. Grosse Teile der Bevölkerung fühlen sich weder der christlichen noch ihrer ursprünglichen Religion zugehörig. Dadurch würden viele Campesinos, meistens Analphabeten, in die Arme offensiver evan-

gelischer Sekten getrieben, schildert uns Rosario Pu.

Diese Sekten waren die offiziöse Reaktion der US-Regierung auf die Erfolge der Befreiungstheologie. Seit den 80er-Jahren schiessen sie in Lateinamerika wie Pilze aus dem Boden.

Gleichzeitig dienen sie den US-Strategen als Mittel zur Aufstandsbekämpfung. Nach ihrer Doktrin sind soziale Ungerechtigkeiten gottgewollt und somit gerechtfertigt...

Ein Ziel der kontinentalen 500-Jahr-Kampagne ist es deshalb, den Indigenas zu einem neuen Selbstbewusstsein zu ver-

toren wie z.B. Studenten und Maya-Priestern überhaupt gelingen?

Eine Gemeinsamkeit aller Organisationen ist ihre Opposition zur bestehenden (Un-)Ordnung. Trotz ihrer Unterschiede in Klassenzugehörigkeit, Sprache, Religion und Weltanschauung sowie ihrer verschiedenen politischen Interessen sind sie alle Opfer des 500-jährigen Systems. Ökonomische Ausbeutung, soziale Ausgrenzung und politische Unterdrückung betrifft alle in der einen oder anderen Form. Angesichts dieser Tatsache treten die Unterschiede in den Hintergrund zugunsten einer übergreifenden Zusammenarbeit.

Aktionen

Zwei kontinentale Treffen der Kampagne haben bis anhin stattgefunden, ein drittes ist für den 7.-12. Oktober dieses Jahres in Nicaragua geplant. Am letztjährigen Kongress in Quetzaltenango (Guatemala) im Oktober nahmen VertreterInnen von Organisationen aller 27 Länder des Kontinentes teil. 30000 Personen versammelten sich zu diesem Anlass zu einer Demonstration gegen die 500 Jahre Völkermord.

Am Kongress wurden verschiedene Resolutionen verabschiedet und Anlässe geplant.

Neben den Aktionen, wie Streiks oder Demonstrationen, die in jedem Land individuell für den 8. März und 1. Mai organisiert werden sollen, ist für den 12. Oktober eine kontinentweite Arbeitsniederlegung geplant. An diesem „Tag der spanischen Rasse“ sollen neben dem Generalstreik Flughäfen, Botschaften und andere öffentlichen Einrichtungen besetzt werden.

Innerhalb von Guatemala wurde anfangs dieses Jahres ein mehrtägiger Protestmarsch in die Hauptstadt durchgeführt. Teilweise nahmen zwischen 50000 und 80000 Personen daran teil. Mit Strassensperren versuchte das Militär den Marsch aufzuhalten. Sie drohten den jüngeren Teilnehmern mit Zwangsrekrutierung und versuchten so, die Leute einzuschüchtern.

Andy Aschwanden, Christian Voegeli
AG „500 Jahre Invasion und Widerstand“



helfen. Ohne Zugang zu den Massenmedien und mit bescheidenem Budget sollen ihnen ihre ursprünglichen Wurzeln neu vermittelt werden.

„Campana continental 500 anos de resistencia indigena, negra y popular“

Getragen wird diese kontinentale Kampagne „500 Jahre Indigena-, Schwarzen- und Volkswiderstand“ von den verschiedensten sozialen Organisationen, wie BäuerInnen-Komitees, Gewerkschaften, Studentenorganisationen, christliche Basisgemeinden, des lateinamerikanischen Kontinentes. Sie werden auch von Solidaritätsgruppen in Europa und Nordamerika gestützt.

Rosario Pu ist neben ihrer Arbeit für das CUC leitendes Koordinationsmitglied der Kampagne.

Wie kann eine politische Zusammenarbeit zwischen so unterschiedlichen Sek-

Die Technokraten von nebenan (eine Hetzrede)

Hemden tragend und Aktenköfferchen schwenkend sind sie wieder scharenweise, wenn nicht gar massiert, anzutreffen, die Technokraten von nebenan. Hat mensch ausnahmsweise den Schritt über den intellektuellen Röstigraben an der Künstlergasse gemacht, so kann er oder sie ihn auch aus der Nähe betrachten: den Technologie-gläubigen, karrieregeilen, obendrein sexistischen ETH-Studenten. Ohne jedes psychologische Menschen-verständnis, ohne soziologisch fundierte Gesellschaftskritik, fern jeglicher feministischer Theologie fristet er sein Dasein. Für vier Jahre einzig den naturwissenschaftlichen Gesetzen und den ökonomischen Grundregeln verpflichtet.

Doch stimmt dieses Bild überhaupt, entsprechen diese Vorurteile auch nur annähernd den Tatsachen? Nein, hoffen wir wenigstens. Einige Indizien sind doch vorhanden, die dieses Bild zu entkräften versuchen.

So hört in der Mensa auch ein ungeübtes Uni-Ohr nebst den häufigen Diskussionen über den letzten Militärdienst oder die Beine einer der wenigen Mitstudentinnen des öftern auch einige ökologisch-gesellschaftskritische Wortmeldungen oder gar einen Widerspruch in einer Auseinandersetzung über die aktuellen Entwicklungen bei der pränatalen Diagnostik.

Auch in der Cafeteria trifft mensch ab und zu einen Wochenzeitungleser nebst den verschworenen NZZ-Anhängern an. Daneben zeugen viele Veranstaltungen in und um die Polyterrasse, mensch erinnere sich zum Beispiel an die für die GSoA-Initiative Unterschreibenden und Sammelnden, von einem durchaus kritischen Bewusstsein vieler dieser sogenannten Technokraten.

Es gibt schlimmere

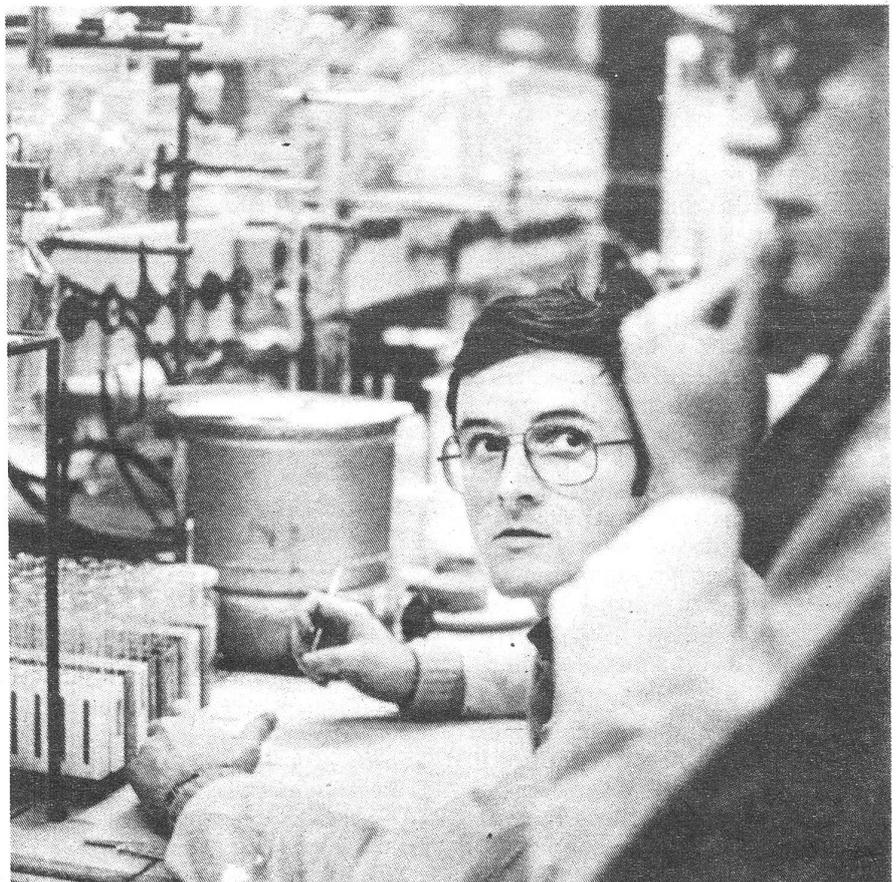
So schlimm ist er gar nicht, der ETH-Student. Sicher besser als sein Ruf bei vielen seiner Kolleginnen und Kollegen an der Universität. Natürlich studiert er an der Eidgenössischen Technischen Hochschule und nicht etwa an einer Technischen Universität, er weiss demzufolge auch, was er will. Hingegen scheinen viele Uni-studentInnen dies jeweils nicht zu wissen und nehmen ihm dies dann übel. Er lebt halt einfach nicht in irgendwelchen Sternen oder gar hinter dem Mond, sondern fühlt sich als felsenfester Realist ganz den irdischen Angelegenheiten verpflichtet, dem Staat, der Verfassung, den Testatordnungen, den Prüfungsverordnungen, den VSETH-Statuten... Und keine noch so schöne Utopie, keine noch so attraktiven Heilsbringerinnen können ihn vom Weg, den er einmal als den seinen angenommen hat, abbringen. Dies gilt es von den Unikolleginnen und -kollegen als unumstössliches Axiom anzuerkennen und zu akzeptieren. Dann ist er ein durchaus umgänglicher Typ, der mit sich reden, flirten lässt. Doch wird er sich nie in ir-

gend einer Weise prostituieren, eher zieht er sich, wie meistens un-verstanden, in sein elfenbeinernes Schneckenhaus zurück, um sich von seiner Umwelt abzuschotten. Dabei besitzt er ein ausgesprochenes Bedürfnis, sich anderen mitzuteilen; doch, wie gesagt, nicht um jeden Preis. Hat mensch von der Uni für einmal einen seiner Schwachpunkte „erwischt“ (seine unterdrückte Sympathie für den Sozialismus z.B oder häufiger seine Eitelkeit), so kann auch er sich nicht mehr zurückhalten. Er wird zum Fanatiker, Utopisten und ist in seiner wohl erworbenen Rhetorik nicht mehr zu bremsen. Dann spricht ganz der zukünftige Weltverbesserer, National-, Stände-, gar Bundesrat aus ihm. Denn das sind sie alle. Angehende Politiker, Wirtschaftsbosse, Militärs, die es mit al-

len und allem gut meinen. Linientreu, realpolitisch und knallhart, aber doch mit einer kleineren oder grösseren Portion Naivität versuchen sie, ihre Vorstellungen von einer besseren, menschenfreundlicheren Welt in die Tat umzusetzen. Um nicht einfach nur sein Lebtag darüber zu philosophieren; wie mensch es an der Uni zu tun pflegt.

Nehmt ihn also ernst, den Technokraten von nebenan!

*Stefan Hilzinger
ein ebensolcher*



"So schlimm?"

Untervertretung von Frauen in Naturwissenschaft und Technik - wie lange noch?

Eine Binsenwahrheit – leider: Technische Berufe sind immer noch weitgehend eine Männerdomäne. Ein Blick in den Jahresbericht der ETH bestätigt es: unter einem Fünftel der Studierenden an der ETH sind Frauen.

In den naturwissenschaftlichen Abteilungen, in Agronomie, Architektur und vor allem in Pharmazie stellen die Frauen wesentlich höhere Anteile als im Gesamtschnitt. Hingegen studieren sehr wenige Frauen an den technischen Abteilungen. Zum Beispiel waren 1991 bei den WerkstoffingenieurInnen gerade fünf der 143 SchweizerInnen Schweizerinnen. Macht knapp 3,5 Prozent.

Podium: erfolgreiche Frauen diskutieren

Der Verband der Werkstoffingenieure ist es denn auch, der die Fragen wieder einmal aufwirft. Die ursprüngliche Idee einer Diskussion über spezifische Benachteiligungen von Frauen im internen Rahmen ist zu etwas Grösserem ausgereift: Am 18. Mai findet eine Podiumsdiskussion im Audi Max statt. Eingeladen sind Frauen, die „es geschafft haben“; die sich nach mehr oder weniger „unweiblichen“ Ausbildungen in männerdominierten Bereichen erfolgreich etabliert haben. (Vergl. Kasten).

Geleitet wird das Gespräch von Frau M. Buchmann, Professorin für Soziologie an der ETH. Schwerpunkte der Diskussion sollen nebst den Erfahrungen von Frauen in naturwissenschaftlichen und techni-

schen Studiengängen vor allem die Erfahrungen in der Berufsrealität bilden. Existieren nebst spezifischen Schwierigkeiten auch spezifische Chancen, die es für



Wissen und Kraft in den Händen einer minoischen Priesterin. Wissenschaft und Technik in den Händen der modernen Frauen?

Frauen vermehrt wahrzunehmen gilt? Diese Frage soll auf differenzierte Art und Weise angegangen werden.

Weibliche Erwerbsarbeit als Norm oder Ausnahme?

Fragen der Berufswahl sind in engem Zusammenhang mit der weiblichen Sozialisierung zu sehen. Die Weichen in diesem Bereich werden im Alter von etwa fünfzehn Jahren gestellt, einer sensiblen Phase bezüglich der geschlechtlichen Identität, was eine konforme Berufswahl begünstigt. Die Frage nach dem Verhältnis von weiblicher Identität und Erwerbsarbeit steht hier im Vordergrund. Sehen sich Frauen als zukünftig dauernd berufstätig oder sind Aus- und Einstiegsmöglichkeiten wichtig? Wie ist es in technischen Berufen um diese Möglichkeiten, Beruf und Familie zusammenzubringen, tatsächlich bestellt?

Angesprochen mit dieser Veranstaltung sind (studierende) Frauen und Männer aus den entsprechenden Fachbereichen der ETH und der Uni. Die Besetzung des Podiums verspricht eine interessante Diskussion mit Schlussfolgerungen, die im Hinblick auf eine bessere Vertretung der Frauen in technischen Berufen ausgewertet werden können. na

VWI Verband der Werkstoffingenieure lädt ein zum

Podiumsgespräch mit anschliessender offener Diskussion zum Thema

Frauen in Naturwissenschaft und Technik – Alltag oder offene Rechnung?

Im Vordergrund der Diskussion stehen Fragen nach gesellschaftsspezifischen und soziokulturellen Mechanismen, die es Frauen erschweren, naturwissenschaftliche und technische Studien aufzunehmen, durchzustehen und sich anschliessend in diesen Berufsgattungen nachhaltig zu behaupten.

Unter der Leitung von Prof. Dr. M. Buchmann, Professorin für Soziologie an der ETH diskutieren

Frau P. Casal, Mathematikerin, Vizedirektorin der Schweizerischen Rentenanstalt

Frau S. Dorn-Mühlebach, Professorin für angewandte Entomologie an der ETHZ

Frau Dr. phil. U. Koch, Chemikerin, Stadträtin

Montag, 18. Mai, ETH-HG, Audi Max 19.30 Uhr.

REGELMÄSSIG

AUSLÄNDER/INNEN

AusländerInnenkommission AuKo - VSU
Nach Vereinbarung, —>VSU, Büro

ESSEN/KOCHEN/BAR

«Beiz» EHG/AKI, EHG (—>kirchl. O.) Fr 12.15
Pudding Palace - Frauen kochen für Frauen,
Frauzentrum (—>Frauen), Di-Fr 18.00-
22.00, Mi ab 12.00 Mittagstisch. Tel. 271 5698
Frauenbar, Frauenzentr. (—>Frauen), Fr ab 22
Café «centro», HAZ (—>Schwule), Fr ab 19.30
Frauzmittag AKI/EHG —>Frauen

FACHVEREINE UNI

Biologie: Sitzung Di 12.00, BiUZ-Zimmer, Ircel
Geographie: GeographInnen-Höck und FV-
Präsenzzeit Di 12.00-13.00 im FV-Zimmer.
Geschichte: Büro, Uni-HG 280, offen Di 12-14
Jus: Büro, Rämistr. 66/3, St. offen Di 12.15-13.30
Psychologie: Infostelle für PsychostudentInnen,
Kaffee + Tips, Rämistr. 66, Di, Do 12.15-14.00

FRAUEN

FrauKo VSU/VSETH, Anlaufstelle von Stud-
entinnen für Studentinnen, Do 16.00-18.00
im —>StuZ, Tel. 256 54 86
VESADA - Verein der ETHZ-Studentinnen, -As-
sistentinnen, -Dozentinnen und -Absolventin-
nen. Do 12.00-14.00, —>StuZ, Tel. 256 54 86
Frauengruppe EHG/AKI, Do 12.15 in der EHG
(—>kirchl. Org.). Picknick mitbringen.
Frauzentrum Mattengasse 27, Tel. 272 88 44.
INFRA - Infostelle für Frauen, Di 14-19.
Frauenbibliothek: Di-Fr 18-20. Frauenambula-
torium: Beratung zu frauenspez. Gesundheits-
fragen + gynäkolog. Problemen, Tel. 272 77 50
Mo, Do 9-12/14-18, Di 14-17, Mi 9-12/14-17
—>Lesben; Essen/Kochen/Bar; Rechtsberatung
Nottelefon für Vergewaltigte Frauen
Zürich: Tel. 291 46 46, Mo-Fr 10.00-19.00, Fr/
Sa-Nacht: 24.00-08.00; Winterthur: Tel. 052/
23 61 61 Mo, Do 15.00-18.30, Mi 15.00-21.00
HAZ-Frauengruppe (—>Lesben)

GOTTESDIENSTE

AKI-Messe: Do 19.15 Krypta Liebfrauenkirche.
Eucharistie: Mo 18.30, Laudes: Mi 7.00-7.45,
Mittagsmeditation Mo-Fr 12.30-13.00, alle Auf
der Mauer 13. Studenten- u. Akademikergottes-
dienst mit Jesuitenpredigt: So 20h Liebfrauen.
Morgengebet EHG (—>kirchl. O.), Fr 7.00
Studentengottesdienst v. Campus für Christus
Gemeindez. «Bethel», Wilfriedstr. 5, Mi 19.00
Treffpunkt-Gottesdienst Uni/ETH, Bibelgr. für
Studierende, Zeltthofkirche Zeltwg. 18, Di 19.30

INTERKONTINENTALES

AG "500 Jahre Invasion & Widerstand" VSU/
VSETH: Veranstaltungszyklus im SS 1992.
Interessierte melden sich bei José, 211 23 71
Kommission für Entwicklungsfragen KfE VSU/
VSETH, Leonhardstr. 15. Sitzung: Mo 19.00;
Bibliothek (erteilt auch Infos über Drittwelt-
prod.): tägl. 12.00-13.00, Zi A 73, Polyterrasse

KINDER

Kinderhütendienst «Spielischtä», Plattenstr. 17
Mo-Fr 9.00-12.00 und 14.00-18.15
Genossenschaft Studentinnenkinder-Krippe,
Schönberggasse 4, Tel. 251 79 51, Mo-Fr 8-
12.30, 13.30-18

KIRCHLICHE ORGANISATIONEN

EHG - Evangelische Hochschulgemeinde
Auf der Mauer 6, Tel. 251 44 10
Arbeitsgruppe Islam, Di 12.15-14.00.
—>Gottesdienste; Essen...; Frauen; Kinder
AKI - Katholische Hochschulgemeinde
z. Zt. Auf der Mauer 6, Tel. 261 99 50
—>Gottesdienste; Frauen; Musik
Hochschulvereinigung der Christlichen Wis-
senschaft, Uni-HG, U 42, Mi 17.45-18.30
Campus für Christus, Universitätsstr. 67, Tel.
362 95 44. Sing and pray, Mo-Fr 12.15-12.45

LESBEN

Beratungsstelle für lesbische Frauen, Frauen-
zentrum (—>Frauen) Tel. 272 73 71, Do 18-20
HAZ- Lesbengruppe: Di ab 20.00 im HAZ-
centro (—>Schwule), 3.Stock, Tel. 271 22 50

MITFAHRZENTRALE

Vermittlung von Fahrgelegenheiten und
Fahrgästen, Leonhardstr. 15, geöffnet wäh-
rend des Semesters Mo 10.30-12.30, Di-Fr
12.00-14.00, Tel.: 261 68 93

MUSIK/TANZ

Drumming for Survival: offenes Trommeln und
Tanzen im Dynamo Drahtschmidli, Mo, Fr
Offenes Singen im Chor AKI, weltliche und
geistl. Gesänge, Auf der Mauer 13, Mo 19.30
ZABI schwule Disco, —>StuZ, Fr 22.30-3.00,
jeden 3. Fr im Monat Backstage, nur für Leder-
typen. (—>Schwule, HAZ)

RECHTSBERATUNG

Rechtsberatungskommission ReBeKo VSU/
VSETH. Rechtsberatung von Studierenden
für Studierende. Für VSU/VSETH-Mitglieder
gratis. Polyterrasse, Zi A 74, Mi 12.00-14.00
Rechtsberatung von Frauen für Frauen
Frauzentrum (—>Frauen), Di 16.00-19.00

SCHWULE

«zart & heftig» - Schwules Hochschulforum
Treff im Rondell, Uni-HG, Mo, Do 12.00.
Persönl. Beratung: Mo 12-13, Rämistr. 66, in
VSU-Räumen
Beratungstelefon für Homosexuelle
Tel. 271 70 11, Di 20.00-22.00

IMPRESSUM

ZS - zürcher studentin: Organ des Verbandes der Studieren-
den an der ETH (VSETH) und des Verbandes Studierender an der
Universität (VSU), erscheint wöchentlich während des Semesters.
Beiträge auf „VSETH“- resp. „VSU“-Seiten sind, sofern ebenso
auch einzeln gekennzeichnet, offizielle Verbandsäusserungen. Die
weiteren in der ZS erscheinenden Artikel geben jeweils die Meinung
der Verfasserin wieder. Abdruck nur nach Absprache mit der Redak-
tion gestattet. Für unverlangt zugesandte Unterlagen wird keine
Verantwortung übernommen.

Adresse: Leonhardstr. 15, 8001 Zürich
Redaktion: Nanette Alber (na), Maja Huber (mh), Theodor
Schmid (ths.), Fred Truniger (ft).
Bürozeiten: Mo-Mi 10-14 Uhr. Tel. 262 23 88 / 262 23 17
Inserate: Thomas Schlepfer, Mo, Di nachmittags
Tel. 262 23 17. PC 80 - 26 209 - 2.

Layout: Sarah Mehler Korrektorat: Claudine Metzger
Auflage: 12'000 Druck: ropress, Zürich

Redaktions- und Inserateschluss: Nr. 6/7: 18. 5., 12.00h

HAZ - Homosexuelle Arbeitsgruppen Zürich
Begegnungszentrum für Lesben und Schwule,
Sihlquai 67, 3. Stock, Tel. 271 22 50, Postfach
7088, 8023 ZH, Di-Fr 19.30-23.00; So 11-14
Brunch. Schwulibibliothek: Di, Mi 20.00-21.30.
—>Essen/Kochen/Bar; Lesben; Musik/Tanz
Spot 25, Schwule Jugendgruppe, Mi ab 20.00, im
HAZ-centro. Info-Tape (24h): 273 11 77.

SELBSTHILFEGRUPPEN

Selbsthilfe für Ess-, Brech- und Magersüchtige
(Overeaters Anonymous), Obmannamtsg. 15,
Mo 18.00, Do 12.15, So 17.30; Cramerstr. 7,
Do 19.30

SPRACHEN

Esperantistaj Gestudentoj Zürich. Wochentreff
der esperanto-sprechenden StudentInnen; auch
für Interessierte. Florastr. 17, Mo ab 18.00.
Café Domino, Ecke Wiesenstr./Seefeldstr.

STIPENDIEN

Stipendienberatungskommission StipeKo
VSETH/VSU Beratung unabhängig von
kantonalen Stellen. —>StuZ, 2. Stock, Tel.
256 54 88, Do 10.00-13.30

STUZ - STUDENTISCHES ZENTRUM

Leonhardstr. 19 - Betriebsleitung, Büro 2. Stock,
Tel. 256 54 87. Informationen und Raum-
vermietung: Di, Do 11.30-14, Mi 15-17.30
StuZ-Foyer geöffnet Mo-Fr 9.00-18.00

UMWELT

Umweltkommission UmKo VSETH. Büro:
Universitätsstr. 19, jed. 2. Mo im Mt., 12.15-13

VSETH

Verband der Studierenden an der ETH ZH
Sekretariat: Leonhardstr. 15, Tel. 252 24 31/
256 42 98, Mo, Di, Do, Fr 12-15; Semester-
ferien: nur Di und Do.
—>Frauen (FrauKo); Interkontinentales; Rechts-
beratung (ReBeKo); Stipendien; StuZ; Umwelt

VSU

Verband Studierender an der Universität ZH
Büro: Rämistr. 66, Tel. 262 31 40, Mo-Fr 12-
14 Mi 10-12. Briefe: Postfach 321, 8028 ZH
—>AusländerInnen; Frauen (FrauKo); Interkonti-
namentales; Rechtsberatg. (ReBeKo); Stipendien

ABO-TALON

- Ich abonniere die **ZS** für Fr. 29.- jährlich.
- Ich bin betucht und gönne der **ZS** Fr. 50.- jährlich.
- Ich bin sehr betucht und gönne der **ZS** Fr. 150.- jährlich
- Ich unterstütze überhaupt die Arbeit des **VSU** und er-
halte als Mitglied die **ZS** gratis. Mitgliedschaft: Fr. 25.-
pro Semester.

Vorname: _____

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an: **ZS**-Abo, Leonhardstr. 15, 8001 Zürich
oder anrufen: 01/262 23 17, Montag - Mittwoch

DIESE WOCHE

MONTAG, 18.5.

Theatersaal Rigiblick
Offenes Tanzen - Volkstänze aus aller Welt 20.00
Theater Westend
schmaz am Wasser. Der Schwule Männerchor Zürich in concert an der Limmat. Türöffnung und Bar 19.30
Winkelwiese
Jazz: Christoph Baumann(P), Jaques Siron (b), Dieter Ulrich (dr) 20.30
ETH
Podiumsgespräch: Frauen in Naturwissenschaft und Technik. Alltag oder offene Rechnung. AudiMax 19.30

DIENSTAG, 19.5.

VSU-Veranstaltungsreihe
Welche Drogenpolitik für diese Gesellschaft? Uni HS 101, 20.00
EHG
Ismail Amin: Theokratie im Islam? UNIZ HS 117, 12.15
Rote Fabrik
Ziischtigmusig: Karl Specht 21.00

MITTWOCH, 20.5.

VSU-Veranstaltungsreihe
Welche Drogenpolitik für diese Gesellschaft? Uni HS 101, 20.00
EHG
Ismail Amin: Theokratie im Islam? UNIZ HS 117, 12.15
Rote Fabrik
Ziischtigmusig: Karl Specht 21.00
FrauKo
Vollversammlung der Frauenkommission VSU/VSETH im HS 303, Uni-Zentrum 18.15
Chinesische Filme
Peking Opera Blues (Hong Kong 1986) Tsui Hark, Ostasiatisches Seminar, Zürichbergstrasse 4, 3.Stock, 19.00
AKI
Vortrag: Was heisst christliches Meditieren? P. Hans Schaller. Auf der Mauer 6, 19.30
ETH
Einführungsvorlesung Prof. Dr. Peter Baccini: Vom Abfall zum Stein der Weisen. ETH-Hg Audi Max 17.15
Die Schweiz - wie weiter? Fachreferat: Dr.sc.nat.Joan Davis, Chemikerin EAWAG und Dr.jur. Stefan Schwager, Generalsekretariat Eidg. Depart. des Innern ETH-Hg F717.15 - 19.00
Völkerkundemuseum Zürich
Führung durch die Ausstellung: Mandala - der heilige Kreis im tantrischen Buddhismus 19.30
Vortrag: Die Selbstbestimmung der Indianer Kanadas: Stagnation oder Fortschritt? Dr. Peter R. Gerber 20.00

CINEMA

FILMSTELLEN

The Draughtsman's Contract (GB 1988, 118'), Ed, Peter Greenaway, Dienstag, Audi F7, 19.30
Paris nous appartient (F 1960, 140') Fe, Jaques Rivette, Donnerstag, Audi F7, 19.00!!

XENIX / XENIA

Liebe ist kälter als der Tod Fassbinder Fr-So 19.00
Katzelmacher Fassbinder Fr-So 21.00
Whity Fassbinder Fr/Sa 23.30
Die Niklashauserfahrt So 17.00
Xenia: Programm noch offen Do 21.00

FILMPODIUM

Film des Monats: *Die Kamera des Optikers* (CH 1991) D Eduard Winiger Mo 14.00, 16.00; Di 17.00, 19.00; Mi 20.30; Fr 17.00, 19.00; Sa 14.00, 16.00

DONNERSTAG, 21.5.

zart & heftig
Referat: Lebensformen. Thomas Bucher und Adrian Ramsauer Uni Zentrum HS E 21 19.30
ETH
Antrittsvorlesung: Dr. PD Heinz Brutscher „In-Situ Verfahren zur Messung von Aerosolen“ Höggerberg HPF-G6 16.45
Einführungsvorlesung: Prof. Dr. Alain-Sol Sznitman: „Einige Aspekte der Zufallsmedizin“ ETH Hg Audi Max 17.15
Rote Fabrik
Emanzonen: „Die dargebotene Frau“. Sieben Luzerner Theaterfrauen stellen Frauenerfahrungen auch selbstironisch ins Zentrum 20.30

FREITAG, 22.5.

EHG
Lieder aus der weltweiten Kirche, Auf der Mauer 6, 11.15
Institut für Hermeneutik
Verständnisverweigerung als Merkmal religiöser Texte. Prof. Dr. Fritz Stolz HS 118, 13.00-16.00
Rote Fabrik
Musik im Kindertheater: Katrin Frauchiger/Bänz Oester
Erste Schweizer Dramatikerinnentage
Die Pionierinnen 18.00
Gastspiel: Les enfants de la trüie 20.30
Shedhalle
Atemwerke: Markus Eichenberger Solo; Raum-improvisation: Raum-Musik für Saxophone 21.00
Uni Bem
Frauen Aktionstag

SAMSTAG, 23.5.

Rote Fabrik
Erste Schweizer Dramatikerinnentage:
Szenische Lesungen aus den Werken von Mariella Mehr, Elda Guidinetti, Margrit Baur, Ilma Rakusa, Agota Kristof 11.00, 14.00
Podiumsdiskussion (1) 17.00
Gastspiel: Damenbrise, Herrengedeck 20.00
Nocturne: Musik mit Sonja Levitan und Cecilia Rodriguez 23.00
Shedhalle
Thirty-One. Für 11 Saxophone, Komposition Markus Eichenberger
Party
Jamaica, Raggamuffin' Dub-Champion vs. Trinidad, Soca King-Wild & Hot Witikonstrasse 286, 20.00

SONNTAG, 24.5.

Rote Fabrik
Erste Schweizer Dramatikerinnentage:
Szenische Lesungen aus den Werken von Maja Beutler, Monique Lederach, Grazia Pergoletti, Gertrud Leutenegger, Sylviane Dupuis 11.00, 14.00
Podiumsdiskussion (2) 17.00
Gala mit Mad Dodo 21.00
Nocturne 23.00

The Catered Affair (USA 1956) Ef, Richard Brooks. Mo 17.30, Mi 14.30,
Shane (USA 1953) Ef George Stevens Mo 20.30
Dollars (USA 1971), Edf, Richard Brooks, Di 14.30, Fr 23.30
Elmer Gantry (USA 1960) E, Richard Brooks, Di 20.30, Mi 17.30, Fr 14.30
Salvatore Giuliano (Italien 1962), Idf, Francesco Rosi, Fr 21.00
The Professionals (USA 1966) Edf, Richard Brooks, Sa 17.30
Rocco e i suoi fratelli (Italien 1960) Idf, Luchino Visconti Sa 20.30
In Cold Blood (USA 1967) Edf, Richard Brooks So 14.30
A Star is Born (USA 1954), Edf, George Cukor, So 17.30
I soliti ignoti (Italien 1958) Idf, Mario Monicelli, So 20.30
Donnerstag: Portraitfilmtag! *Ferdinand Gehr* D 15.00, *Andre Jauret* D 16.00, *Anne Asermet* F 17.00, *Pierre Arnold* F 18.00, *Georg Thürer* D 19.00, *Johannes Fuchs* D 20.30, *Jean-Rodolphe von Salis* F 21.30

ZS-TIP

zart & heftig: schwule Lebensformen

Lebensformen und Lebensstile werden immer vielfältiger und vorgegebene Normen wie die Ehe immer mehr in Frage gestellt. Von diesen Zeiterscheinungen bleiben auch Schwule und Lesben nicht unberührt, nur haben sie im Gegensatz zu heterosexuellen Paaren nicht die Möglichkeit, zwischen einer offiziell anerkannten Form (der Ehe) und anderen Arten von Lebensgemeinschaft zu wählen.

Dies wird von vielen als Benachteiligung empfunden, da die Ehe nebst sozialer Anerkennung auch handfeste Vorteile mit sich bringt: Steuer- und andere Vergünstigungen, automatische Niederlassungsbewilligung für ausländische PartnerInnen etc. Die HACH (Homosexuelle Organisationen der Schweiz) haben deshalb eine Broschüre mit dem Titel „Neue Lebensformen oder Ehe für Schwule und Lesben?“ herausgebracht, in welcher die Benachteiligungen von gleichgeschlechtlichen Lebensformen gegenüber der Ehe untersucht werden. Doch dabei soll es nicht bleiben, Ziele für eine Lebensformen-Politik müssen formuliert und auch in die Tat umgesetzt werden.



Illustration: Raff König

Über die juristischen Aspekte dieses Themas spricht Adrian Ramsauer, und Thomas Bucher stellt die Ergebnisse einer Umfrage, welche schwule Männer bezüglich ihren Vorstellungen und Wünschen befragte, vor.

Thomas Bucher

Donnerstag, 21. Mai 19.30 Uhr, Universität, Hauptgebäude im Hörsaal E21

AUSSTELLUNGEN

Foyer Theatersaal Rigiblick
Umwelt Macht Probleme, 12 kreative Menschen zeigen Bilder und Objekte, Di-Fr 17.00-19.30; Sa/So 13.00-17.00 bis 14.6.
Graphische Sammlung ETH
Diverses - Bilder vom Fremden, fremdartige Bilder. Mo-Fr 10-17, Mi 10-20, bis 19.6.
Kunsthalle Zürich
Andreas Gursky. Di-Fr 12-18, Sa, So 11-17 bis 24.5. sec 52
stefan altenburger, fotoarbeiten, bis 6.6.
Völkerkundemuseum
Mandala. der heilige Kreis im tantrischen Buddhismus. Di-Fr 10-13, 14-17; Sa 14-17; So 11-17

BONNIE PRINCE PUB BONNIE PRINCE PUB

Ab 11 Uhr geöffnet. Zähringerstrasse 38 (beim Central), 8001 Zürich.

Augen, die Kontakte auslösen

Thomas Ammann eidg. dipl. Kontaktlinsenspezialist
Hohlstrasse 25 in 8004 Zürich
Anmeldung: 01 241 71 14

StudentInnen 10 % Rabatt



Liz? Diss? Habil?

Wir bringen Deine Inhalte in Form.

Daten- und Textübernahme ab allen Systemen. Redigieren. Korrigieren. Tabellen. Grafiken. Gestaltung / Desktop Publishing. Druckvorbereitung. Beratung.

Christof Hegi Tel: 01/273 22 55 Fax: 01/273 24 36

vum!
verlag für urbane medien

Willkommen in den Cafeterias und Mensen von

Uni Zentrum Küstlergasse 10
Uni Irchel Strickhofareal
Zahnärztl. Institut Plattenstrasse 11
Vet.-med. Fakultät Winterthurerstrasse 260
Botanischer Garten Zollikerstrasse 107
Institutsgebäude Freiestrasse 36
Kantonsschule Rämibühl Freiestrasse 26
Cafeteria Rämistrasse 76
Cafeteria Plattenstrasse 14/20

Frisch, freundlich, preiswert
Wir freuen uns auf Ihren Besuch

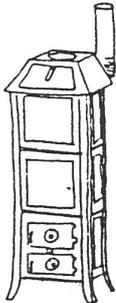


HOTELS CAFETERIAS PERSONALRESTAURANTS

Occasionsquelle VULKARO

Vulkanstr. 34, 8048 Zürich
☎ 01-431-59-39
An- & Verkauf

Kühlschränke
El.- & Gasherde
Lavabos, WC's
Badewannen
Öl- & Holzöfen
Waschmaschinen
Tiefkühltruhen
Boiler
Durchlauferhitzer
Duschen
Chromstahl-
becken
viele Ersatzteile
usw..



Dienstag, 19. Mai
12.15 - 13.45 Uhr
UNIZ HS 117

Ismail Amin, Dr. phil.:
* "Theokratie" im Islam? *
Vortrag und Diskussion

Auf der Mauer 6
T 251 44 10

Nehmen Sie das selber in die Hand

Kategorien: alle
Theorie: audiovisuell

ab
Fr. 64.- strebel
im Abo

Treffpunkte: Oerlikon, Central,
Stadelhofen, Enge, Wiedikon, Altstetten

Wir senden Ihnen informative Unterlagen.
Rufen Sie uns an!

Fahrschule Strebel AG
01-261 58 58 / 01-860 36 86



Lieder
aus der
weltweiten Kirche

Wir singen 4x an einem Freitag
von 11.15 - 12.15 Uhr,
erstmalig am 22. Mai

Auf der Mauer 6
T 251 44 10



Lehr- und Forschungsinstitut für
Schicksalspsychologie und
Allgemeine Tiefenpsychologie
Krähbühlstrasse 30, CH-8044 Zürich

Therapie – aber wo?

Am Szondi-Institut hilft Ihnen eine erfahrene Ärztin / Psychotherapeutin,
Ihre Therapie-Motivation zu klären. Auf Wunsch wird Ihnen dann ein
geeigneter Therapie- oder Analyseplatz bei einem / einer
SchicksalsanalytikerIn vermittelt. Das erste Gespräch ist kostenlos und
unverbindlich.

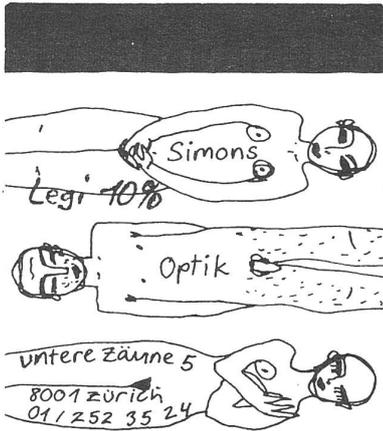
Telefonische Anmeldung im Sekretariat: (01) 252 46 55
Montag bis Donnerstag 08.30 bis 16.30 Uhr
Freitag 08.30 bis 12.30 Uhr

In jedes Haus ein Bruder Klaus...



BONNIE PRINCE PUB BONNIE PRINCE PUB

Ab 11 Uhr geöffnet. Zähringerstrasse 38 (beim Central), 8001 Zürich.



KLEININSERATE

SCHREIBDIENST

Geübte Texterfasserin tippt Ihre **Abschlussarbeit** auf eigenem PC. Habe Erfahrung im Fertigstellen von Dissertationen. Günstiger Preis. Tel. 041 91 41 87

BROCKELADE

Sachen gibt's, die gibt's gar nicht! Ausser im Brockelade Arche; Hohlstrasse 485/Albulastrasse 34, 8048 Zürich, Tel. 493 10 12. Nähe Bhf. Altstetten, Bus 31 und 89 bis Luggwegstr. — Ab 9 Uhr geöffnet, Do bis 21 Uhr, Mo geschlossen. Verkauf, Räumungen und Abholungen.

ARABISCH

Junger Arabischlehrer erteilt **Hocharabisch und alle arabischen Dialekte**. Tel. 01 252 81 49 ganztags (Beantworter); Tel. 01 363 85 29 morgens und abends; Tel. 01 371 28 47 11-14 Uhr, Claudia verl.

STUDIOBLITZANLAGE

Verkaufe: **Studioblitzanlage**: Genis + IR-Auslösung (Elinchrom), Multidome-Flächenleuchte 110 x 80 cm, Schirm silber/weiss, Spot mit Fresnellinse, Masnfrotto-Stativ, 2 Multiblitzstative mit Tragtasche, Lampen, Reflektoren, Klappen, Wabenfilter, Verlängerungskabel, schwarze Hintergrundrolle etc. Tel. 052 25 54 89, Daniel

BÜCHER

Zwei Bücher für Publizisten/Sozialwissenschaftler zu verkaufen: **DENIS MCQUAIL**, Mass Communication Theory, Fr. 25.-; **JÜRGEN BORTZ**, Statistik für Sozialwissenschaftler, Fr. 65.- (+ Porto). Beide Bücher neuwertig. Tel. 052 212 25 76

EASTERN SUBCULTURE REACHING SURFACE

"Hinter den Mauern..."

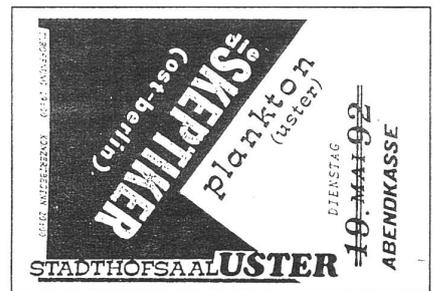
...der Stadt, da sollte das Paradies sein, aber hinter den Mauern der Stadt, da brach nur die Kälte herein.“ Finstere Zeilen aus dem östlichen Berlin, der noch immer geteilten Stadt, zu hören aus dem Munde des Eugen Balanskat, der den Worten mit seiner markanten Stimme den nötigen Nachdruck verleiht, und untermalt von einem schroff herandonnernden, alles absorbierenden Soundinferno, das trotz seiner atemberaubenden Dynamik von überraschend erfrischender Transparenz ist.

Zusammen mit seinen vier Mannen rotzt Eugen gegen den Frust des alltäglichen Überlebenskampfes, reagiert in seinen Texten mit seltener Direktheit auf die real existierenden Alltagsumstände, die anmuten wie gesammelte Anekdoten aus dem Irrsinn. Titel wie „Sauerei“, „Deutschland, halt's Maul“ oder „Strassenkampf“ sind die Regel, so wie überhaupt provokative Parolen vorherrschen. Trotzdem, einfach einreihen lassen sich die fünf aus dem ehemaligen Osten nicht, die als 'SKEPTIKER' auf der Bühne stehen, um von dort ihre Weltsicht kundzutun. Sie propagieren Notwehr, nicht Gewalt, gegen ein System, das mit lebensfeindlicher Pedanz seine Subjekte ausspäht und verfolgt. Erfahrungen in dieser Richtung haben sie alle zur Genüge gemacht, um davon sprechen zu können, auch wenn sie immer wieder Gegenstand bieten zu Kontroversen. Unumstritten sind sie nicht und wollen es wohl auch nicht sein. 'die Skeptiker', das sind fünf Leute aus den verschiedensten Ecken; vom Autodidakten bis zum promovierten Musiker ist alles vorhanden, was sich dann auch auf die Musik auswirkt: Funk-, Jazz-, Punk- wie auch Metalelemente finden hier Aufnahme und vereinen

sich zu dem eigenwilligen, unverkennbaren Stil der Band. Durchaus bemerkenswert ist ausserdem die Mitwirkung von Günther Spalda an den Hölzern, der schon 1978 eine der ersten DDR-Punkbands mitgründete, die 'Rosa Extra', eine Formation, die einiges Aufsehen erregte und weit über die Landesgrenzen hinaus einen gewissen Ruf genoss... Günter war es dann schliesslich auch, der zusammen mit Eugen 1990 die 'Skeptiker' wieder ins Leben rief, nachdem sich die erste Formation nach dem Fall der Mauer aufgelöst hatte. Mittlerweile spielen die Skeptiker im Osten regelmässig vor vollen Häusern, und auch im Westen wird ihr Zulauf mit wachsendem Bekanntheitsgrad immer grösser. In der Schweiz haben sie bis jetzt ein einziges Mal gespielt, im total überfüllten Hirschenek in Basel im Rahmen eines Punkfestivals.

Die nächste Chance, die Skeptiker live mitzerleben, bietet sich anfangs Juni (**ursprüngliches Datum ist verschoben**) im Stadthofsaal Uster. Ausser den Skeptikern werden auch 'plankton' zu sehen sein. Also: wer sich einen der besseren Gigs in diesem Semester nicht entgehen lassen will, sollte Uster nicht verpassen. Und: Die Zugverbindungen sind super!

Birgit Harter



COMIC



Sechziger Sound im Uni-Irchel-Gebäude

Oldie-Disco am 27. Mai 1992 in der Uni-Irchel

Das Datum für eine flippige Studentenparty wurde vom Organisator gut ausgewählt. Dank Auffahrt kann die Nacht vom 27./28. Mai ziemlich lange werden. Im Theatersaal der Uni Irchel garantieren Ohrwürmer der Sixties und Seventies in dieser hoffentlich lauen Sommernacht für Stimmung auf der Tanzfläche. Am Mischpult mit DJ „Pete G + Brunello“ und auf der Bühne soll absolute Show geboten werden. Für die Gestaltung des Rahmenprogramms haben die Organisatoren Pascal Puenzieux und Gunther Ebert vor allem in den Reihen der StudentInnen nach Bühnentalenten Ausschau gehalten.

Der erste Showblock, die „Late Evening Show“, wird um 21.30 Uhr von Diego + Dodo eröffnet; sie ATZ-Tanzlehrerin, er Jus-Student und Salsa-CH-Meister'90. Weiter geht es mit Dani, dem Geschichtsstudenten, der als Zauberprofi Danny Slyde für spannende Momente sorgen wird.

Chalston-tap-dance (Steppen) gehört natürlich auch zur Oldies-Nacht. Dieses Genre wird von der Gruppe „the noisy toebreakers“ vertreten. Wer an der Volleyballnacht oder am Unifest '91 war, kennt ihn bereits, den innovativen und waghalsigen Veloclowdown Gunibert, der wie alle Vorgenannten auch in Zürich studiert. Sein Bezug zu Oldies möchte er mit der riesenhaften Puppe Erna Fitzgerald machen. Der stolze Höhepunkt des 40-minütigen Programms ist das Disco-Swing-Paar René und Sonja aus Winterthur. Die Mitte April in Basel frisch gekürten Vizeweltmeister zeigen alles, was sie drauf haben...und natürlich zum Sound der Seventies.

Der zweite Showblock ist auch ganz diesem Musikstil gewidmet. Die Zürcher Tanzgruppe „the BEAT dancers“ eröffnet das Midnight Special mit einer eigens für diesen Anlass geschaffenen Saturday-Night-Fever Choreographie. Für einen zweiten Auftritt kommen Diego und Dodo, sowie Gunibert auf die Bühne. „Rockin' Gunibert“ heisst sein zweites Programm, in dem auch seine Künste als Jongleur zum Zuge kommen werden.

Das Tüpfchen auf dem i wollen wir nach der langen Aufzählung von Namen nicht vergessen. Die Veranstaltungsorganisation verpflichtet sich, den Reinerlös der Veranstaltung für medizinische Hilfe in Rumänien zur Verfügung zu stellen!

Wenn das kein tolles Fest wird

Gunther Ebert

Paris nous appartient

F 1958-1960 – Regie: Jacques Rivette – Drehbuch: Jacques Rivette, Jean Gruault – Kamera: Charles Bitsch – Musik: Philippe Arthuys – Mit: Betty Schneider (Anne), Françoise Prévost (Terry), Giani Esposito (Gérard), François Maistre (Pierre), Daniel Crohem (Philip), Jean-Claude Brialy (Jean-Marc), Claude Chabrol, Jacques Rivette (als Party-Gäste), Jean-Luc Godart (Mann im Café) u.a. – Dauer, Format: 140 Minuten, F/d

Donnerstag, 21. Mai 1992 um 19.00 Uhr! im Audi F7, ETH-Hauptgebäude

Mädchen, Macker, Mächenschaften

Eigenartiges stösst der naiven Studentin Anne in der französischen Metropole Paris zu. Noch am Nachmittag rezitierte sie in ihrem Mansardenzimmer Shakespeare und am gleichen Abend wird sie mit einer verschwörerischen Geheimorganisation konfrontiert.

Durch ihren Bruder Pierre gelangt Anne zu einer Soirée in Neuilly. Die geladenen Gäste repräsentieren die Intelligenzija der Nachkriegszeit: Maler, Musiker und Schriftsteller. Existenzialismus pur! Man diskutiert den mysteriösen Suizid des Komponisten Juan. Philip, ein trinkfreudiger Journalist, bezweifelt allerdings den Selbstmord. Er vermutet vielmehr, dass sich hinter der Tat ein geheimnisvolles Syndikat der Macht verbirgt, welches sich die Welt zum Untertan machen möchte. Anne, die verwirrt von den verworrenen Anspielungen die Party verlassen will, stösst im Korridor auf Gérard, dem jungen Theaterregisseur und seine Geliebte Terry. Dabei wird sie Zeuge, wie sich Philip Terry am Tode Juans mitverantwortlich macht.

Einige Tage später trifft Anne per Zufall sowohl Philip als auch Gérard wieder. Während Gérard die Schüchternen für eine Rolle in seinem Theaterstück gewinnen kann, von dem man allerdings nicht weiss, ob es jemals zu einer Aufführung kommen wird, warnt Philip Anne vor dem Komplot, dem auch Gérard zum Opfer fallen könnte.

Spätestens von diesem Augenblick an verkomplizieren sich die Ereignisse. Paris verwandelt sich plötzlich in einen Unterschlupf des Syndikats, dass ein Spinnennetz aus unsichtbaren Fäden spinnt. Alle schei-

nen etwas zu wissen, doch keiner teilt sich mit. Alles bleibt geheimnisvoll, unreal und bizarr. Anne tappt durch das frühlingserwachte Paris auf der Suche nach des Rätsels Lösung.

Rivettes Paris gehört niemandem

Rivettes bekannte Unorthodoxie, Filme zu erzählen, wird schon in seinem ersten Spielfilm PARIS NOUS APPARTIENT bestätigt. PARIS NOUS APPARTIENT verweigert sich einer Beschreibung, geschweige denn einer Analyse. Man lässt es daher besser sein, das Mysterium, welches sich über den Film spannt, entziffern zu wollen. Denn der Film birgt das Geheimnis in sich. Und mit ihm der Pessimismus jener Generation, welche nach dem Fall der Atombombe auf Hiroshima geboren wurde.

„Wer ist verrückt, die Welt oder ich?“, fragt sich Anne zu Beginn des Films. Und Pierre antwortet: „Beide, meine Liebe, meine!“

Rivette, Meister der schwer fassbaren Geschichten und nicht konformer Längen, transformiert seine Erzählungen ins Absurde und beschränkt sich dabei auf das Einfache. *Cinéma pur* nennt Rivette seine Technik und zeigt uns in PARIS NOUS APPARTIENT ganz deutlich: Paris gehört niemandem! *freya*



Der intellektuelle Künstler (Giani Esposito) auf dem Dach des Sarah – Bernhardt – Theaters

Peter Greenaway: The Draughtman's Contract

GB 1982 – Regie und Buch: Peter Greenaway – Kamera: Curtis Clark – Musik: Michael Nyman – Mit: Anthony Higgins, Jane Suzman, Anne Louise Lambert, Hugh Fraser u.a. – Dauer, Format: 108 Min., 35mm, Farbe, E,d.

Am Dienstag, 19.5.92, um 19.30 Uhr im ETH-Hauptgebäude, Audi F7.

Verträge haben den Vorteil, dass die unterzeichnenden Parteien mit ihrer Signatur eine gegenseitige Garantie für die Einhaltung der ausgehandelten Bedingungen, wie immer geartet, abgeben. Verträge haben den Nachteil, dass die Gegenpartei sich die für sie vorteilhaftesten Konditionen ausbedingt. Und Verträge haben es so an sich, dass mindestens einer der Partner über den Tisch gezogen wird.

Der Zeichner Neville kann mit dem Kontrakt, den er mit Mrs. Herbert ausgehandelt hat, ganz zufrieden sein. Er soll nämlich während der Abwesenheit des Hausherrn, Mr. Herbert, 12 diesem als Geschenk zugeordnete Zeichnungen des ländlichen Anwesens herstellen. Die Standorte für die Ansichten von Sitz und umliegendem Garten stehen zu Nevilles freier Auswahl, das Dienstpersonal erhält Anweisungen, seinen Anordnungen nachzukommen. Wo immer Neville seinen Zeichenrahmen vor barockem Plüschsessel aufschlägt, soll kein Zoll verändert werden, erstarrt das Leben in Antizipation der künstlerischen Verewigung, wird das lustvolle Treiben der herrschaftlichen Gesellschaft verbannt. Einzig die Schafe dürfen weiter weiden.

Mrs. Herbert ihrerseits, die Auftraggeberin, wird Neville – so der Vertrag – mit Rat und Tat zur Verfügung stehen. Die Betonung liegt auf Tat. Ihren Gast zu unterhalten wird sie alles unternehmen, um dessen Appetit – und den ihren – nach Zerstreuung zu stillen. Ist doch der junge, gut aussehende Zeichner nicht nur seiner handwerklichen Fähigkeiten wegen angeheuert worden. Mrs. Herbert hat Absichten. Absichten, von denen Neville noch nichts ahnt. Doch vorläufig wähnt er sich der Hausfrau überlegen, während er sie sich zum Beischlaf unterwirft.

Zusehends wird sich Neville der Macht bewusst, die ihm seine Stellung verschafft. Nicht nur, dass er diktiert, wer aus dem Blickfeld seines Zeichenrahmens zu verschwinden hat, und wer bleibt, sondern er erfrect sich darüber hinaus bei Tisch, laut über intrigante Ränkespiele des Hauses nachzudenken. Der einem farblosen Gecken angetrauten Tochter, Mrs. Talmans, gefällt diese forsche Art. Sie ist es auch,

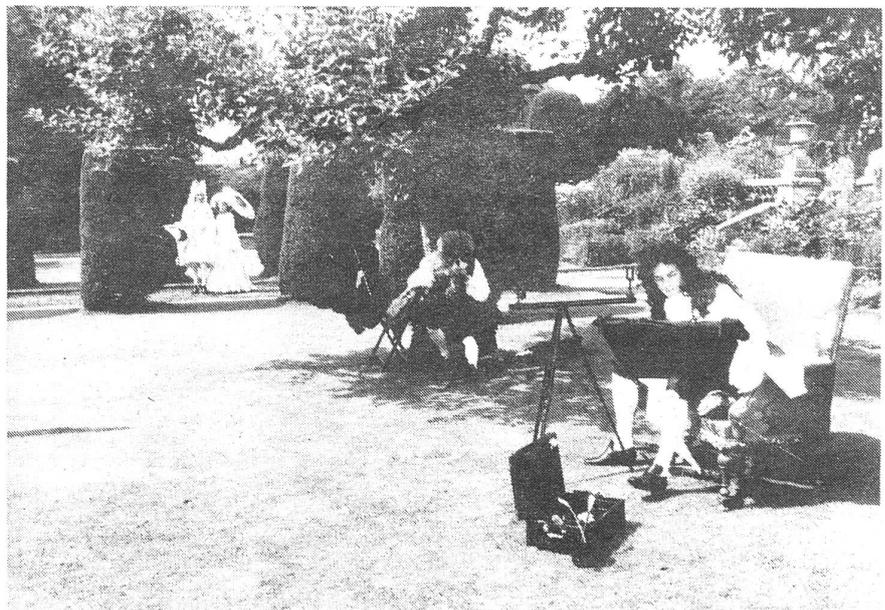
die Neville gegenüber Andeutungen über mögliche Zusammenhänge zwischen seiner Anstellung und dem Verschwinden Mr. Herberts macht, die ihn darüber aufklärt, dass gewisse in den Zeichnungen auftauchende Details Aufschluss geben über ein möglicherweise begangenes Verbrechen, als da wäre der gewaltsame Tod ihres Vaters. Mrs. Talmans Bild-Interpretationen sind kostbar, so kostbar, dass sie die Verhandlungsbasis für einen weiteren Vertrag – diesmal zwischen Neville und Mrs. Talman – bilden, der dem ersten insofern nicht unähnlich ist, als der zeichnende Held sich an ein zweites Liebesnest vertraglich bindet.

In Nevilles Zeichnungen tauchen immer untrüglicher die Indizien auf ein Verbrechen auf (Weiss er etwas? Weiss er zuviel?), bis schliesslich Herberts Leiche aus dem Schlossteich gefischt wird. Doch nun geht es erst richtig ab.

Das Rätselspiel um Sehen und Erkennen, um Ansichten und Einsichten, wird von Greenaway in einer unübertroffenen Mischung aus Künstlichkeit und Bildwitz

in Szene gesetzt. Durch grosszügige Gartenanlagen mäandert eine lebendig gewordene Statue, mal chamäleonhaft an eine Mauer gelehnt, nur für Kinderaugen sichtbar, mal als Brunnenfigur mannekenpissend. Die Menschen hingegen nehmen sich zwischen Büschen und Hecken seltsam unwirklich aus, wie Puppen oder exotische Tiere, Paradiesvögel vielleicht, in ihren kostbaren Gewändern, unter exorbitanten Frisuren. Ihre gespreizte Sprache entspringt einer Kultur barocker Eitelkeit: alles Staffage, alles schöner Schein. Als Kontrast zu den einfachen, klaren Formen des Gartens, seiner hellen Leichtigkeit, herrscht in den Innenräumen des Schlosses Leidenschaft und Wirrnis vor. In diesem Drunter und Drüber von Licht und Schatten, der gewundenen Formen, der Stoffe, der Frisuren, der Sticheleien und des Geschwätzes werden die Intrigen gesponnen, die Verträge ausgeheckt, die für den Zeichner zunächst so vielversprechend aussehen und die ihm schliesslich zum Verhängnis werden.

Beat Käslin



Intrigantes Rätselspiel um einen Mord, einen Zeichner und zwei Verträge

Idee.



Ausführung.



Das PowerBook, die neue Idee fürs Studium.

Industrade AG, Hertistrasse 31, 8304 Wallisellen, Tel. 01/832 81 11



Apple